

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 24 (1964-1965)
Heft: 3

Artikel: Unterrichtserteilung - einmal in Afrika
Autor: Seiler, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterrichtserteilung – einmal in Afrika

Von K. Seiler, Chur

Vorbemerkung. Mit diesen Zeilen möchte ich zunächst einige Angaben über *Nigeria* vermitteln. Der Hauptteil (Abschnitt 4) betrifft die Unterrichtserteilung an einer technischen Schule.

1. Zweck der Reise

Ich erhielt von der *Schweizerischen Stiftung für technische Entwicklungshilfe* folgenden Auftrag:

- a) Unterrichtserteilung in Elektrotechnik und Maschinenbau am Government Technical Institute in Enugu (Hauptstadt von Ostnigeria).
- b) Abklärung der Möglichkeiten zur Gründung einer Lehrwerkstätte für Mechaniker, als Gemeinschaftswerk des nigerianischen Erziehungsministeriums und der schweizerischen Stiftung.
- c) Mitwirkung bei der Auswahl von Nigerianern zur weiteren Ausbildung in der Schweiz (einige dieser «Stagiaires» befanden sich 1963 in aargauischen Firmen).

2. Hinreise

Die Hinreise mit Familie erfolgte in den ersten Septembertagen 1961 per Flugzeug ab Zürich über Genf–Rom–Kano (Nordnigeria)–Kaduna–Enugu (vgl. Fig. 1) und dauerte von morgens 08.20 Uhr bis am folgenden Tag um 18.00 Uhr. Seit Mai 1962 fliegt die Swissair mit der Coronado um 13.10 Uhr von Zürich ab und erreicht Lagos (Hauptstadt von Nigeria) um 20.00 Uhr!

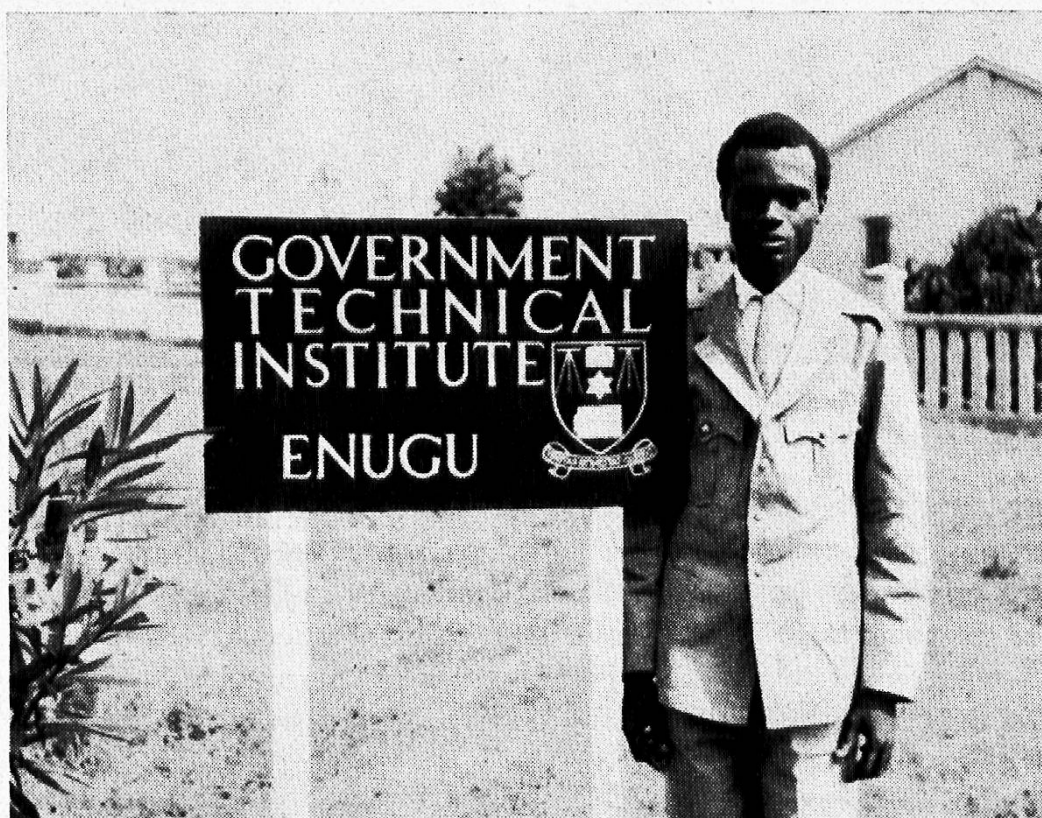
3. Einige Angaben über Nigeria

Nigeria liegt an der westafrikanischen Küste, ungefähr 10 Grad nördlich des Äquators (vgl. Karte). Die Fläche ist 23mal größer als jene der Schweiz. Das Land ist auf natürliche Art durch den mächtigen Strom Niger und seinen Zufluß Benue, welche zusammen schematisch ein Y im Land bilden, in drei Regionen eingeteilt: Die Nordregion mit der Hauptstadt Kaduna, die Ostregion mit der Hauptstadt Enugu (ca. 80 000 Einwohner) und die Westregion mit der Hauptstadt Ibadan. Die Landeshauptstadt ist Lagos mit zirka 500 000 Einwohnern. Sie ist zugleich ein bedeutender Hafen. Die Einwohnerzahl des ganzen Landes beträgt heute 40 bis 50 Millionen, wovon ungefähr $\frac{1}{2}$ Promille Weiße (davon sind 400 Schweizer). Im Laufe einer Volkszählung welche am 12. Mai 1962 begann und deren Resultat heute noch nicht erhältlich ist (NZZ 25. 2. 1964: Resultat der Volkszählung in Nigeria: 55 653 821. Bei den letzten 6–7 Stellen wird man wohl ein Auge zudrücken müssen), wurde u. a. eine neue Ortschaft mit etwa 20 000 Einwohnern entdeckt. Die Amtssprache ist Englisch; es werden aber viele Einheimischendialekte gesprochen. Besser als viele Worte können die folgenden Zahlenvergleiche ein Bild des Landes geben, welche ungefähr dem Stand 1961 entsprechen:

	<i>Schweiz</i>	<i>Nigeria</i>
Einkommen pro Kopf und Jahr	Fr. 6000.—	Fr. 300.—
Kindersterblichkeit auf 1000 Geburten	unter 20	über 80
Ärzte auf 100 000 Einwohner	180	2
In der Landwirtschaft tätig	11 %	80 %



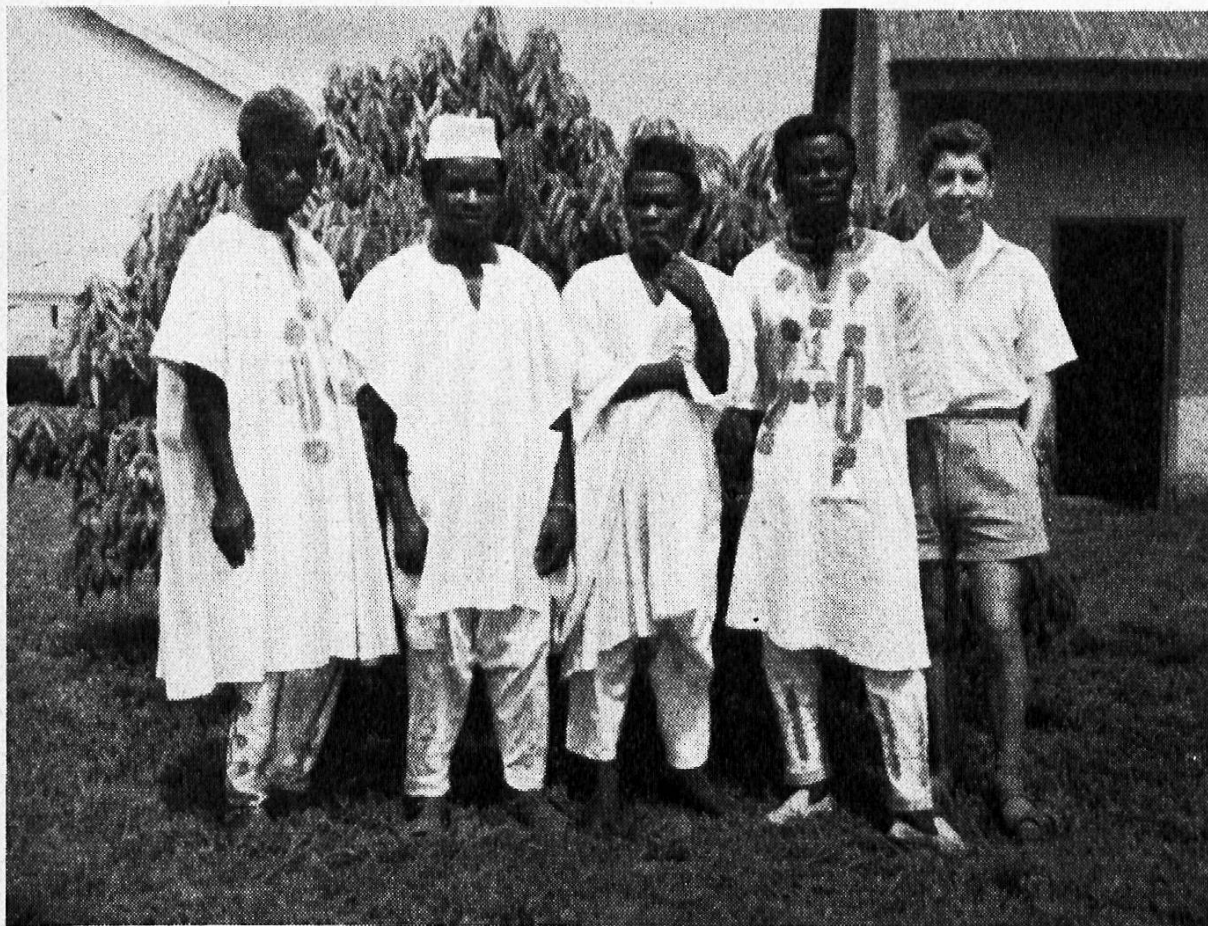
Schreiben und lesen können	99 %	15 %
Täglich erscheinende Zeitungen	350	5
Eisenbahnen auf 100 km ² Fläche	13 km	0,3 km
Straßen auf 100 km ² Fläche	125 km	6,5 km
Motorfahrzeuge pro 1000 Einwohner	200	1-2
Elektrizitätsverbrauch pro Kopf und Jahr	4000 kWh	8 kWh
Ausgebaute Wasserkräfte	60 %	0,05 %
Stahlverbrauch pro Kopf und Jahr	230 kg	1,2 kg
Auslandpostsachen pro Kopf und Jahr	25 Stück	0,35 Stück
Außenhandelswert pro Kopf und Jahr	Fr. 3600.—	Fr. 50.—
Wertanteil der Rohstoffe am Export	6 %	98 %



Portier vom G. T. I.

4. *Unterrichtserteilung am Government Technical Institute*

Von den unter 1. aufgeführten Pflichten nahm mich a) am stärksten in Anspruch. Ich wußte wohl, daß ich nach dem für Staaten innerhalb des Britischen Commonwealth üblichen Lehrplan des City and Guilds of London Institute for Senior Students in Mechanical and Electrical Engineering zu unterrichten hatte, konnte aber vor meiner Abreise nicht in Erfahrung bringen, ob für die 1., 2. oder 3. Ausbildungsstufe. So begann ich, zum Teil während meines vorherigen Englandaufenthaltes, mit der Vorbereitung der Manuskripte und Unterrichtsunterlagen für das 1. Jahr Senior Students. Nach Ankunft in Enugu, das heißt wenige Tage vor Schulbeginn, erklärte mit der Principal der Schule, er werde mir die oberste Stufe (3. Jahr Seniors) zuteilen. So sah ich mich denn gezwungen, eine Art «Not-Arbeitsprogramm» durchzuführen, das heißt in den ersten Monaten in der Regel um morgens 2 bis 3 Uhr Tagwache zu machen, um die neuen Manuskripte für die kommenden Unterrichtsstunden laufend vorbereiten zu können.



Senior Students in der nigerianischen Nationaltracht (rechts der Verfasser).

Meine Schüler hatten ein Durchschnittsalter von 25 Jahren (ein Drittel davon verheiratet) und befanden sich in ihrem 16. Schuljahr. Drei Viertel waren im Genuß eines Stipendiums, offeriert von Firmen wie Shell, BP, United Africa Company Ltd. usw. Sie durchliefen bis dahin folgende Schulen: 8 Jahre Primary school, 5 Jahre Junior courses und 2 Jahre Senior courses. Die Junior und Senior courses besuchten sie am Government Technical Institute. Die Primary school entspricht ungefähr unserer Primarschule, und die Junior courses liegen im Niveau zwischen einer schweizerischen Sekundarschule und einer Mittelschule. Erst im Senior course kommen die Schüler mit der gewählten Fachrichtung (Maschinenbau, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik oder Bautechnik) in Berührung. Diese letzte Stufe entspricht ungefähr dem Mittel zwischen einer schweizerischen Gewerbeschule und einem Technikum, wobei diese Schüler aber als großes Handicap gegenüber uns sozusagen keine praktische bzw. Werkstattausbildung hatten. So muß das im Verhältnis zur Schuldauer erreichte Ziel als mäßig bezeichnet werden. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Einmal wird der Wirkungsgrad der Unterrichtserteilung durch Krawalle, Schulstreiks, Unpünktlichkeit usw. herabgesetzt. Die Schüler sind wohl schnell in Routinearbeiten, das heißt sie lieben kochrezeptartige Erklärungen, möglichst auf die Aufgaben der Diplomprüfung zugeschnitten; sollten aber verschiedene gelernte Regeln zur Lösung eines neuen Problems kombiniert werden, so hapert es. Die Schuld liegt nicht nur auf der Seite des Schülers. Zum Beispiel hatte ich im Elektrotechnikunterricht das metrische System anzuwenden und in den gleichen Klassen in den Fächern Mechanik und Festigkeitslehre wieder das Zoll-Pfund-System, was zu manchen Konfusionen Anlaß gab. Bei Zwischenprüfungen, wie auch bei der Diplomprüfung, wurden stets 10 Aufgaben gegeben, jedes Gebiet des behandelten Stoffes streifend. Hingegen wurden davon nur

6 Aufgaben taxiert; der Schüler erreichte somit für 6 nach seiner eigenen Auswahl richtig gelösten Aufgaben das Maximum. Dieses System, welches auch in England praktiziert wird, hatte natürlich Auswirkungen auf den Unterrichtsablauf, indem einzelne Schüler bei gewissen Stoffgebieten schwänzten oder im Unterricht die Zeitung lasen, mit der Ausflucht, daß sie sich an der Prüfung sowieso nicht mit den entsprechenden Aufgaben befassen werden. Die Aufgaben für das Schlußdiplom werden direkt aus London zugestellt, und die Schülerarbeiten gehen wieder zurück nach London zur Korrektur und Bewertung. Dem Diplom wird weitaus mehr Gewicht beigemessen als den wirklichen Bedürfnissen des in der Praxis stehenden Technikers. Es wird allgemein zuviel am Dach gearbeitet und dabei das Fundament vernachlässigt. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn diese Leute infolge ihrer einseitigen, zu sehr theoretischen Ausbildung oft recht große Schwierigkeiten haben, sich nach dem Verlassen des Institutes in der Industrie zurechtzufinden. Wir Perfektionisten wollen aber doch nicht zu hart urteilen; wir müssen uns immer vor Augen halten, daß dieses Volk nicht im Blitztempo mit Problemen fertig werden kann, welche bei uns während Jahrzehnten allmählich von Generation zu Generation gelöst wurden.

Um dem Leser die Möglichkeit zu geben, das am Government Technical Institute Enugu erzielte Niveau selbst zu beurteilen, gebe ich nachfolgend einige Klausuraufgaben der Elektroabteilung Senior course 3. Jahr wieder, absichtlich im Originaltext mit Übersetzung. Der an technischem Englisch interessierte Leser findet damit eine kleine Übungsgelegenheit.

- a) Give an explanation of the term power factor as used in connection with alternating current circuits.

Two inductive coils when connected in series across a 250 V 50 c/s supply take a current of 5 A at a power factor 0.8. If the first coil has a resistance of 25Ω and an inductance of 0.028 H, calculate the resistance (in ohms) and the inductance (in Henry) of the second coil.



Übersetzung: Gib eine Erklärung für den Begriff Leistungsfaktor, wie er angewandt wird im Zusammenhang mit Wechselstromkreisen.

Zwei induktive Spulen, welche in Serie an ein 250-V-50 Hz-Netz angeschlossen sind, nehmen einen Strom von 5 A bei einem Leistungsfaktor von 0,8 auf. Wenn die erste Spule einen Widerstand von 25Ω und eine Induktivität von 0,028 H besitzt, berechne den Widerstand in Ohm und die Induktivität in Henry der zweiten Spule.

(Lösung: 15Ω , 0,0675 Henry)

- b) Give an account of the phenomenon of self-induction and define the practical unit in which self-induction is measured.

The field winding of a certain d. c. electromagnet is wound with 960 turns and has a resistance of 50Ω . When the exciting voltage is 230 V the magnetic flux linking the coil is 0.005 Wb, calculate the self inductance of the coil in Henry and the energy stored in the magnetic field in Joules.

Übersetzung: Gib eine Erklärung für das Phänomen Selbstinduktion und definiere die praktische Maßeinheit für die Selbstinduktion.

Die Feldwicklung eines gewissen Gleichstromelektromagneten hat 960 Windungen und 50Ω Widerstand. Wenn die Erregerspannung 230 V beträgt, ist der Magnetfluß in der Spule 0,005 Wb. Berechne die Selbstinduktion der Spule in Henry und die im Magnetfeld gespeicherte Energie in Joules.

(Lösung: 1,043 Henry, 11 Joules)

- c) Define the root mean square value of an alternating current.

Determine, by means of a vector diagram (i. e. graphically) and by calculating the vector sum of the following three quantities:

$$e_1 = 41 \sin \omega t, e_2 = 41 \sin(\omega t - \frac{\pi}{4}), e_3 = 120 \sin(\omega t + \frac{\pi}{3})$$

Express the resultant in a similar form and find the r.m.s. value.

Übersetzung: Definiere den Effektivwert eines Wechselstromes.

Bestimme, unter Verwendung eines Vektordiagrammes (d. h. graphisch) und durch Berechnung die Vektorsumme der folgenden drei Größen: s. oben. Drücke das Resultat in ähnlicher Form aus und berechne den Effektivwert.

(Lösung: $e_R = 150 \sin(\omega t + \frac{\pi}{6})$, $E = 106 \text{ V}$)

- d) What is meant by the term impedance?

A coil having a resistance of 20Ω and an inductance of 0.2 H is connected in parallel with a $25 \mu\text{F}$ capacitor. The circuit is connected to a 240 V 50 c/s supply, the waveform being sinusoidal. Calculate (a) the branch currents, (b) the supply current, and (c) the powerfactor of the combined circuit.

Übersetzung: Was ist gemeint mit dem Ausdruck Impedanz?

Eine Spule von 20Ω Widerstand und Induktivität 0,2 H ist mit einem $25 \mu\text{F}$ Kondensator parallel geschaltet. Der Stromkreis ist an ein 240 V 50 Hz Netz von sinusförmiger Wellenform angeschlossen. Berechne (a) die Teilströme, (b) den Gesamtstrom und (c) den Leistungsfaktor des kombinierten Stromkreises.

(Lösung: $I_S = 3,63 \text{ A}$, $I_K = 1,89 \text{ A}$, $I_{\text{tot}} = 1,92 \text{ A}$, $\cos \phi = 0,573$)

Ein Test bestand jeweils aus 10 derartigen Aufgaben, wovon der Schüler, wie bereits erwähnt, 6 Aufgaben während drei Stunden zu lösen hatte. Jede Aufgabe ist zweiteilig: Eine Frage plus ein Rechenproblem. – Ferner hatten diese Schüler der Elektroabteilung bei mir auch die Fächer Mechanik und Festigkeitslehre, wozu ich hier auch zwei Testaufgaben beifüge:

e) What is the purpose of a flywheel?

A flywheel of weight 1000 lb. has a radius of gyration 2 ft. What steady tangential force, acting 1 ft. from the axis of rotation will in 10 sec. set up a speed of 6 r.p.m. against an opposing frictional couple of 2 lb.ft.? If the force is then removed, how long will it take for the wheel to come to rest?

Übersetzung: Welches ist der Zweck eines Schwungrades?

Ein Schwungrad von 1000 Pfund Gewicht hat einen Trägheitsradius von 2 Fuß. Welches ist die gleichbleibende tangentielle Kraft, wirkend 1 Fuß von der Rotationsachse, welche das Rad in 10 sec auf eine Drehzahl von 6 U/min bringt, wobei infolge Reibung ein ständiges Bremsdrehmoment von 2 Fußpfund wirksam ist? Wie lange wird es dauern, bis das Rad wieder stillsteht?

(Lösung: $F = 9,8 \text{ lb}$ ($\text{lb} = \text{engl. Pfund}$ $1 \text{ lb} = 0,454 \text{ kg}$), $t = 39 \text{ sec}$)

f) Define the term modulus of rigidity.

A steel shaft of 3 in. diameter is subjected to a pure couple and is 50 ft. long. If one end moves 20° in advance of the other, calculate the applied torque. The modulus of rigidity of steel being $13 \times 10^6 \text{ lb. per sq. in.}$

Übersetzung: Definiere den Ausdruck Gleitmodul!

Eine Stahlwelle von 3 Zoll Durchmesser ist einem reinen Drehmoment ausgesetzt und ist 50 Fuß lang. Berechne das wirksame Drehmoment, wenn ein Ende um 20° verdreht wird gegen das andere Ende. Der Gleitmodul für diesen Stahl sei 13×10^6 Pfund per Quadratzoll.

(Lösung: $M = 60\,100 \text{ Pfund-Zoll} = 5010 \text{ Pfund-Fuß} = 26,8 \text{ Tonnen-Zoll}$)

5. Ausschnitte aus meinem Tagebuch

7. Oktober 1961: 09.00 h im G.T.I.: Ordnen des Demonstrations- und Anschauungsmaterials. Ab und zu werden dabei Eidechsen von beachtlicher Größe aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben. Auf dem Platz vor dem Bürogebäude sind etwa 80 Junior Studenten, einheitlich gekleidet, in militärischer Ordnung (U-Form) besammelt. In der Mitte steht der Principal, Mr. Wisher, und spricht zu den Studenten. Ich trete näher hin. Er rügt gerade das Vergehen eines Schülers (Unterschriftenfälschung). Der Sünder – ein etwa 17-jähriger Bursche – wird nach vorne gerufen. Ein stämmiger Nigerianer mit einem «zügigen» Stock in der Hand tritt ebenfalls in den Vordergrund. Mr. Wisher befiehlt 10 Schläge, und der Stock landet in langsamem Rhythmus, aber mit beachtlicher Wucht auf dem Hintern des Jungen. Aus seinem Gesicht und seinen Zuckungen kann man herauslesen, daß es sich um starken Tabak handelt. Nach 6 Schlägen gebietet Mr. Wisher Einhalt – auch zu meiner Erleichterung – und schickt den Gemaßregelten an seinen Platz zurück, wo er sich noch eine Weile das Gesäß reibt.

10. Dezember 1961: Besuch eines Busch-Dorfes östlich Enugu. «Gemeindeversammlung» wird durch unser Erscheinen unterbrochen. Wir werden freundlich empfangen, bestaunt und belacht. Einige berühren uns schüchtern. Man bietet uns Sitzgelegenheit

und Palmwein an. Letzterer ist zum Glück noch ziemlich frisch und schmeckt süß. Ich frage den Vorsitzenden um Erlaubnis, einige Photos machen zu dürfen. Er versteht nicht Englisch; hat aber zum Glück einen Englisch-IBO-Dolmetscher. Meine Frage wird auf die Traktandenliste genommen und sofort behandelt. Aus der Mimik der Redner sehen wir, daß Pro und Contra vertreten sind. Nach 15 Minuten ist es so weit. Der Häuptling schlägt dreimal auf eine mächtige Trommel und verkündet das Urteil, welches vom Dolmetscher wie folgt übersetzt wird: «Heute dürft ihr keine Bilder machen, aber am nächsten Sonntag um dieselbe Zeit; wir wollen uns zuerst zurechtmachen. Bedingung: Wir wollen Kopien von den Bildern.» – Also ziehen wir ab, begleitet von einer riesigen Kinderschar. Wir werden uns am nächsten Sonntag wieder melden.

10. Januar 1962: Erneuter Versuch, nach Port Harcourt zu telefonieren. Verbindung nicht möglich. Kunststück: Ohne Draht auf der Stange keine Verbindung! Mit anderen Worten: Die Überland-Telephonleitungen werden hier ab und zu unterbrochen, ganz einfach, weil Diebe den Draht von den Stangen herunter stehlen. Im letzten Jahr wurden allein in der Ostregion 115 Fälle gemeldet; Wert des gestohlenen Telephondrahtes über 1719 £ = 20 000 Schweizerfranken (vgl. Schlagzeilen des Nigerian Outlook vom 9. Januar 1962).

6. Februar 1962. G.T.I.: Infolge Ausbruchs der Pocken werden alle Studenten geimpft. In der Nachbarstadt Onitsha hat diese Krankheit 11 Tote gefordert (vgl. Zeitungsausschnitt Daily-Times, 7. Februar 1962).

1. März 1962. G.T.I.: Der Prinzipal ruft mich zu sich und teilt mir mit, daß ich mich um 13.00 Uhr beim Ministry of Education, Mr. Mitchell, in der Angelegenheit PAN (Partnership Aargau-Nigeria) zu melden habe. Ich nehme alle meine Unterlagen mit von meinen früheren Firmabesuchen im Aargau (Sommer 1961) betreffend PAN in der Annahme, Mr. Mitchell wünsche hierüber Auskünfte. Sein Problem liegt aber darin, ob diese Trainees mit ihrem Aufenthalt in der Schweiz wohl ein Diplom über einen höheren Berufsstand bekämen, ansonst ihrerseits kein großes Interesse vorläge, das heißt sie können sich nach ihrer Rückkehr nicht ausweisen, um eine besser bezahlte Stelle zu bekommen. Das Hauptgewicht wird also auf das Diplom und nicht auf die Fähigkeit gelegt – ein hier sehr verbreitetes Symptom. Ich sage Mr. Mitchell, daß dies kaum möglich sein werde (z. B. eine Meisterprüfung wird nach dem kurzen Aufenthalt – schon aus sprachlichen Gründen – nicht in Frage kommen) und rate ihm, den Schweizerfirmen das Vertrauen zu schenken, daß sie den jungen Nigerianern bestimmt die bestmögliche Ausbildung zukommen lassen. Unser einziger Wunsch an ihn sei, die Auswahl so zu gestalten, daß man willige, aufgeweckte und vor allem charakterlich gute Leute bekomme. Die Schweizerfirmen würden sicher gerne zur Rückkehr der Trainees individuelle Zeugnisse, über die Tätigkeit und das Verhalten ausstellen. Mr. Mitchell hat mir seine Stellungnahme noch nicht bekanntgegeben.

2. März 1962. G.T.I.: Nach einer Mitteilung des Prinzipals finden vom 2. bis 5. April Schulexamen statt. Ich habe die Aufgaben für die Elektroabteilung vorzubereiten. Da könnte ich übrigens schnell reich werden. Ab und zu werden hierzulande Prüfungsblätter vor den Prüfungen für ein schönes Geld verkauft. Der neueste Fall wird soeben von einem Lehrerseminar (Benin-Delta Teacher Training College) gemeldet, wo zwei Beamte des Erziehungsministeriums, Aufsichtskommission, Aufnahmeprüfungsaufgaben am Tag vor der Prüfung für 6 £ bis 20 £ (72 bis 240 Schweizerfranken) pro Blatt verkauften (vgl. Zeitungsmeldung Daily-Times, 2. März).

23. März 1962. G.T.I.: Der Minister of Education, Dr. Imoke, wird erwartet. Nach einem Rundschreiben von gestern wird er heute die Schule inspizieren. Die Studenten kommen in langen schwarzen Hosen zum Unterricht, Krawatten inbegriffen. Die Schulzimmer sind auffällig sauber geputzt. Meine Klasse mit dreißig Schülern wird für heute ausnahmsweise, auf Anordnung des Prinzipals, geteilt, daß der Minister keinen ungünstigen Eindruck bekomme. Um 09.00 Uhr hat sich die ganze Lehrerschaft beim Principals Office zu besammeln, um eine Ansprache des Ministers entgegenzunehmen. Alles ist bereit – bis auf den Minister, welcher – ohne Mitteilung – nicht erscheint. So geht man nach einer etwa einstündigen Zeitvertrölerung wieder an die Arbeit.

24. März 1962: Einige Angaben über unseren Gärtner John und seine Familie: Seine Frau ist 20 und die älteste Tochter 6½ Jahre alt. John hat für diese Frau 60 £ bezahlt (sFr. 720.—). Diese – übrigens recht nette Frau – war «so billig», weil sie weder lesen noch schreiben kann und auch kein Wort Englisch versteht. Mädchen, welche im Besitz des Westafrican School-Certificate sind, kosten 300 £ und mehr. So hat sich kürzlich ein junger Nigerianer in der Zeitung beklagt, daß das Heiraten wegen «übersetzter» Brautpreise immer schwieriger werde. Bei diesem «Geschäft» wird der finanzielle Teil häufig unter den Eltern des Brautpaares ausgemacht.

2. April 1962. G.T.I.: Heute beginnen die Final Examinations für die Seniors. Sie dauern bis Donnerstag. Mein Kollege Mr. Ayles (Kanada) und ich haben die Kandidaten zu beaufsichtigen. Wir haben rund 60 Studenten in einem Raum, und es liegt eine gewisse Spannung in der Luft. Nachdem wir die gegen unsere Anordnungen protestierenden und die Fäuste schwingenden Elemente etwas beruhigt hatten, können wir mit etwa 10 Minuten Verspätung beginnen. Die Prüfungen verlaufen relativ ruhig. Wir haben mehr Glück als die Okrika Grammar School bei Port Harcourt, wo die Polizei im Zusammenhang mit den Examen 90 Studenten zu «behandeln» hatte (vgl. Leitartikel Daily Express, 2. April 1962). – Oder noch etwas ruppiger geht es bei den Examen im Metropolitan College Surulere Lagos zu, wo ein Studentenaufstand ausbricht und zu einer Schlägerei zwischen Studenten und Lehrern führt. Resultat: Verletzte auf beiden Seiten, Sachbeschädigungen, Zerstörung des Wagens des Schulleiters; 17 Studenten werden in Haft genommen (vgl. Leitartikel mit Bilderbericht, Daily Express, 3. April 1962).

4. Juli 1962. Durch die momentan sehr schweren Regenfälle in Lagos behindert (Telephonunterbrüche, Verkehrsstockungen, Taxiausfälle), komme ich mit meinen Geschäften nicht vorwärts wie vorgesehen. Nach Zeitungsmeldungen haben die sintflutartigen Regenfälle der Stadt Lagos innert vier Tagen 7 600 000 £ (= 90 Mio sFr.) Schaden zugefügt.

6. Heimreise

Im Sommer 1962 traten wir die Heimreise an. Zunächst fuhren wir während 48 Stunden mit einem Schmalspur-Dampfzug die 1600 km messende Strecke nach der Landeshauptstadt Lagos (vgl. Fig. 1). Nach einem einwöchigen Aufenthalt in Lagos brachte uns ein französisches Schiff nach mehreren Zwischenhalten entlang der westafrikanischen Küste innert 15 Tagen nach Bordeaux. Schließlich erreichten wir wieder auf dem Schienenweg über Paris unsere Landesgrenze Basel.



All Saints' School, Enugu. 4 bis 5 jährige an der Arbeit.



All Saints' School, Enugu. Schwarz und Weiß spielen in der Pause; noch kennen sie keine Rassenprobleme.

7. Zusammenfassung

Ich habe die jungen Nigerianer als fröhliche und freundliche Leute kennengelernt. Wir haben oft herzlich zusammen gelacht – in dieser Beziehung sind wohl eher wir Schweizer etwas unterentwickelt. Ihr Verhalten ist aber auffallend labil, liegen doch das Lachen und der Wutausbruch recht nahe beisammen – südliches Temperament!

Das Nigeria-Jahr war für die ganze Familie, wenn auch eine strenge Zeit, so doch ein sehr schönes und lehrreiches Erlebnis. Ich denke dabei auch an die Entdeckungsreisen in



Erwartungsvoll fahren wir in den Busch.

den tiefsten Busch – das Tam-tam-tam... die dumpfen Schläge dröhnen auf Trommeln, schneller und immer schneller, bis auch wir uns in den Bann dieser Musik und Tanzleidenschaft, die den Afrikaner beseelen, gezogen fühlen – die herrlichen Früchte, die üppige, blütenreiche Vegetation, die fremdartigen Tiere, die blutrote Sonne, wenn der Tag in den Tropen zur Neige geht.